

Die folgende eintagsfliege gehört auf gewisse Weise auch noch zu der Reihe “NatAlina Metternich“. Es handelt sich dabei um den Abschluss dieser verwirrenden Freundschaftsgeschichte.

Sie hat zugegebenermaßen nur noch am Rande mit der ursprünglichen Handlung etwas zu tun; erklärt vielmehr, wieso ein Mensch wie Frau Mauz solche Figuren wie Natascha, Alina und Michael erfindet und eines Tages auch wieder mit sich selbst, ihren Ängsten und Sorgen alleine lässt: Wer nicht lernt, seinen Stolz zu überwinden und über seinen Schatten zu springen, wird nie glücklich und Frau Mauz gehört zu den Autoren, die ihre Protagonisten zu nichts zwingen, das sie selbst nicht wollen ...

### Mein Märchenprinz

*Mein Märchenprinz heißt Tom und ist genauso alt wie ich. Er liebt mich, weil ich so bin, wie ich bin und ihn so lasse, wie er ist. Und ich liebe ihn, weil ich bei ihm so sein kann, wie ich es mir wünsche und kein Bedürfnis habe, ihn zu ändern.*

*Er respektiert mich und meine Grenzen. Spürt, wenn es mir nicht gut geht, wann er für mich da sein und wann er mich in Ruhe lassen muss. Und ich spüre ihn und seine Nähe, sein Liebe, die er mir gegenüber weder ständig betonen, noch verstecken muss.*

*Wir gehören zusammen und das wissen wir beide. Es war uns vom ersten Moment an klar. Ab dem Zeitpunkt, an dem wir uns das erste Mal wirklich wahrnahmen, uns berührten, die Seele des anderen spürten ...*

*Wie so etwas geht? Ich weiß es nicht, denn mit Wissen hat dieses Gefühl, diese Gewissheit, nichts zu tun. Auch nicht mit dem Akt des Suchens und Findens, denn sie ist einfach da. Ob man will oder nicht, ob man gerade das Bedürfnis danach hat und es in das eigene Lebenskonzept passt, oder nicht.*

*Ja, mein lieber Tom, ich liebe dich und das weißt du ganz genau, auch wenn du manchmal das Bedürfnis hast, es dir von mir bestätigen zu lassen. Und du weißt auch, dass du nicht Tom heißt und in Wirklichkeit um einiges älter bist als ich.*

*Natürlich bist du nicht der Märchenprinz, von dem ich als Kind geträumt habe, denn du besitzt keinen weißen Schimmel und rettetest mich auch nicht aus einem hohen, finsternen Turm oder den Fängen eines gefährlichen, Feuer spuckenden Drachen. Jedenfalls tust du das nicht so, wie man sich das als Heranwachsende vorstellt - damals dachte ich, es sei die Aufgabe der Männer, mich auf Händen zu tragen und mich glücklich zu machen. Heute weiß ich, dass ich das gar nicht will. Ich weiß, dass ich mich selbst aus dem Turm befreien will.*

*Ich weiß, dass ich mir einen Mann wünsche, der mich bei dem Kampf mit mir selbst anfeuert und der mir den Rücken stärkt, wenn meine Kraft auszugehen droht. - Du gibst mir deine Waffe, wenn meine verschwunden ist und zeigst mir, wie ich diese nutze. Und ich liebe dich dafür, dass du mir diesen Kampf zutraust und nicht der Meinung bist, mich vor allen Bösewichten dieser Welt beschützen zu müssen.*

*Ich will weder von dir aus einem Turm errettet, noch in einen eigenen, extra für mich angefertigten, gesteckt werden. Ich will lieben, leben, lachen und mit dir zusammen verrückte Sachen machen.*

*Ich will in deine Welt reisen, mir deine persönlichen Wunderwesen zeigen lassen und ich möchte mit dir in meine Träume tauchen, dir nachvollziehbar machen, wieso sie mich berauschen.*

*Lieber Tom, der du nicht Tom heißt und gerade alleine durch diese Welt reist: Komm doch bald bei mir vorbei, denn ohne dich ist mir das Leben einerlei.*

*Ich verfasse nur fragwürdige Gedichte und ersinne eine seltsame Geschichte - für dich und für mich, das ist doch wirklich unglaublich, oder nicht?*

Die Frau, die den Stift führte, legte ihn weg und wischte sich eine widerspenstige Haarsträhne aus dem Gesicht. Sie wollte weder selbst erkannt werden, noch den Namen ihres Liebsten Preis geben, obwohl dadurch ihr Leben schlagartig so viel einfacher würde.

Aber dann wäre er eben auch nicht mehr der Mann, nach dem sie suchte. Dann wäre er wie jeder andere ihrer ehemaligen Geliebten: Ein Mensch, dem sie ihre Gefühle auf die Nase binden musste. Es wäre nicht mehr diese unausgesprochene Selbstverständlichkeit zwischen ihnen, sondern eine verbale Verbindlichkeit, die sich nicht mehr rückgängig machen ließe ...

Die Frau seufzte. „Ich wünschte, du würdest dich endlich auf den Weg zu mir begeben, denn ich werde nicht jünger und das Leben ist zu kurz, um so lange alleine zu sein. Wer weiß, wie viel Zeit uns zusammen bleibt? Das menschliche Glück wird ständig von irgendwelchen Schicksalsschlägen bedroht, denen man nicht so einfach ausweichen kann. Denn so ist das Leben: Es gibt Zeit für die Liebe und Zeit für Verbindlichkeit. Ich möchte mich endlich dem Gefühl hingeben, das mich seit Monaten vorantreibt. Du gibst mir den Weg vor, ohne ihn mir zu beschreiben. Du kannst mich alleine durch deine Existenz zu dir lenken. Ich liebe dich so unglaublich!“